

Predigt über Psalm 36,8 am 14. Sonntag nach Trinitatis, 5.9.2021

Eröffnung der Predigtreihe 825 Jahre Verkündigung in Marienwerder

Liebe Gemeinde!

Schatten sind mehrdeutig. Sie sind flüchtig. An Tagen mit vielen Wolken kommt und geht der Schatten. Je nach dem Stand der Sonne sind Schatten klein oder groß. An heißen Tagen ist Schatten eine Wonne. Er kühlt und lässt die Augen entspannen. Im Schatten dösen Menschen gerne vor sich hin, wenn es zu heiß ist. Doch ein Schattendasein kann auch Nachteile haben. Wer im Schatten eines anderen Menschen steht, fühlt sich nicht wahrgenommen. „Die einen sind im Dunkeln, die andern sind im Licht, und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“ So hat schon Berthold Brecht gedichtet.

Schatten sind faszinierend, manchmal grotesk oder komisch. Sie verzerren die Wirklichkeit oder bilden sie auf surreale Weise ab. Etwa, wenn der Lichteinfall hier in der Kirche die Kreuzigungsgruppe so anstrahlt, dass auf der Wand riesige Schatten entstehen. Schatten sind vieldeutig und lassen sich nicht festhalten. Sie können Angst machen, wenn wir etwa im Dunkeln nur die Schatten eines Menschen wahrnehmen und uns verfolgt fühlen. Oder wie bei Herrn Tur Tur. Der ist nämlich ein Scheinriese. Sein Schatten hat die ungewöhnliche Eigenschaft, dass er größer wird, je weiter sich jemand von ihm entfernt. Aus der Ferne ist sein Schatten riesig und alle, die diesen Schatten sehen, fürchten sich und laufen weg. Im Kinderbuch von Jim Knopf und den Wilden 13 wird Herr Tur Tur als sehr einsamer Mensch beschrieben. Alle haben Angst vor ihm. Allerdings ist er alles andere als gefährlich. Im Gegenteil: je näher Jim Knopf ihm kommt, desto kleiner wird dessen Schatten und Herr Tur Tur entpuppt sich als freundlicher und liebenswerter, eher kleiner alter Herr. Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer, werden gute Freunde des Scheinriesen. Der riesige Schatten macht ihnen keine Angst mehr. Wo die Schatten vertrieben werden, kann auch die Angst verschwinden.

Ob das mit Gott auch so ist? Wenn Du nur die riesigen Schatten erkennst, die er wirft, macht er dir Angst. Es gibt so eine dunkle Seite Gottes. Da bleibt er dir ein Rätsel. Du kannst dann nur fragen: „Warum, Gott?“ Wo Menschen ins Dunkle

geraten, die fehlende Sonne es kalt macht und es im Schatten schwer wird, sich zu orientieren. Wenn da Menschen sich gegenseitig das Leben zur Hölle machen und Gott im Dunkeln bleibt.

Gott ist Licht, heißt es in der Bibel sehr häufig. Und wo Licht ist, muss auch Schatten sein. Den wahrzunehmen, ist oft viel einfacher als das Licht zu erkennen. Ich brauche nur einige Stichworte zu nennen und schon wird klar, wie dramatisch und schrecklich die Abwesenheit Gottes erfahrbar wird. Afghanistan oder Klimawandel, Rechtsradikalismus und Altersarmut, Waldbrände und Hungersnot. Eine grausame Krankheit und der Missbrauch von Kindern. Ach, die Liste könnte lang werden. Gottes Schatten sind lang. Und die der Menschen erst recht. Wenn Gott als fern und fremd wahrgenommen wird, breiten sich Kälte und Egoismus aus. Gottes Schatten kann Angst machen.

Doch mit dem Schatten ist das so eine Sache. Er wird auch als wohltuend wahrgenommen. In den Psalmen etwa kommen die Schatten der Flügel Gottes mehrfach vor. Das Bild wird durchweg positiv gebraucht. In Psalm 36 heißt es: „Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Flügel deiner Schatten Zuflucht haben!“ Unter Gottes Schatten finden Menschen Zuflucht. Gott beschützt und bewahrt seine Menschen, so wie ein Adler seine Jungen mit den Flügeln beschützt. Im Kontext der damaligen Lebenswelt im heißen Israel, wird Gottes Schatten als schützend erfahren. Er bewahrt Menschen davor, in der heißen Sonne zu vergehen. Dieser Schatten gibt eine Ahnung von einem Gott, der ansonsten unsichtbar und eher weit entfernt ist. Ich kann an seinem Schatten etwas ablesen, mir mein Bild machen, eine Vorstellung gewinnen. Könnte Gott so sein - wie der Schatten einer großen Wolke?

Gottes Angesicht zu sehen, ist für Menschen unmöglich. Sie müssten vergehen, so sagt Gott es zu Mose als dieser begehrt, die Herrlichkeit Gottes zu sehen. Der Schatten seiner Flügel schützt Menschen. Er gibt eine Ahnung davon, dass Gott wirklich da ist und sich um seine Menschen kümmert.

Der Schatten ist vieldeutig und lässt nicht eindeutig auf den schließen, der ihn wirft. Weil das so vielschichtig ist mit dem Schatten, fasziniert mich dieses Bild. Denn genau das ist die Erfahrung, die Menschen im Lauf ihres Lebens sammeln. Gott kann

fern und abwesend sein und uns im Dunkeln lassen. Er kann aber eben auch wie ein Hauch spürbar werden. Kaum zu greifen und flüchtig. In kostbaren Momenten, wo wir den Hauch seines Atems spüren. Wie eine vorüberfliegende Wolke, die es für Augenblicke nur verdunkelt und uns den Blick in den Himmel ermöglicht, der sonst wegen der hell strahlenden Sonne nicht möglich ist. Im Wechselspiel von Licht und Schatten sind wir Gott auf der Spur. Und nur in Beidem kommt er ganz zu uns.

Gott ist nicht so eindeutig wie wir ihn uns von Zeit zu Zeit wohl wünschen. Von Gott verlassen zu sein, ist eine menschliche Erfahrung, die selbst Jesus durchlitten hat. Ob die dunklen Zeiten in meinem Leben vielleicht die unter seinem Schatten sind? Wer will das beurteilen und eindeutig sagen? Viel liegt an der Kunst, mein Leben in Gottes Licht zu betrachten. In Psalm 36 heißt es unter anderem: „In deinem Lichte sehen wir das Licht.“

Wer mit suchenden Augen durch die Welt geht und sich immer wieder vergewissert, dass alles Licht auch Gottes Licht ist, bekommt zum Schatten eine andere Einstellung. Selbst der Schatten des Todes kann nur deswegen entstehen, weil da einer ist, von dem das Licht ausgeht. Auch im Schatten fallen wir nicht aus dem Bereich heraus, der von Gott angestrahlt und beleuchtet wird. In Gottes Licht erstrahlen Menschen auf ihre Weise neu.

Das war wohl die größte Kunst, mit der Jesus auf Menschen zugegangen und ihnen begegnet ist. Er sah nicht allein das, was vor Augen war, sondern sah die Welt und die Menschen in Gottes Licht getaucht. Damit verlieren die Schatten ihre dunkle Macht. Selbst im Schrecken von Krankheit, Einsamkeit und Schmerz hat Jesus die Lichtpunkte entdeckt und daraus Kraft bezogen. Die Gewissheit die er geteilt hat: niemand ist für Gott verloren.

Unter Gottes Schatten zu leben schließt ein, auch die dunklen Seiten des Lebens zu sehen und sie zu benennen. Das muss ich manchmal auch aushalten können. Schwer genug. Muss erkennen und eingestehen, dass ich machtlos bin. Die Schrecken des Schattens sind oft genug grausam und sogar tödlich.

Doch wenn ich eine leise Ahnung und Hoffnung davon in mir trage, dass dieser Schatten - auch im eigenen Leben- eine Ursache hat, dass er letztlich nur deshalb entsteht, weil da ein starkes Licht ist, dann gebe ich nicht auf. Nicht meine Hoffnung,

nicht meinen Mut, nicht mein Bild davon, dass ich in jedem Menschen einen Funken Gottes entdecken kann.

Ich weiß - manchmal sind die Durststrecken zu lang. Manche Grausamkeit ist zu schrecklich. Manche Zerstörung zu groß. Mancher Schatten zu zerstörerisch. Gottes Rätsel löse ich nicht.

Trotzdem versuche ich es immer wieder mit einem Bild von Gott, das ich in mir trage. Die Schatten seiner Flügel gefallen mir gut. Weil Gott da in Bewegung ist und mich sieht. Es ist ihm nicht egal, ob ich in der Sonne verbrenne oder nicht. Er bietet mir einen Ort an, an dem ich mich fallen lassen kann und aufgehoben bin.

Manche Schatten scheinen lang und riesig zu sein. Wie bei dem Scheinriesen. Wer darauf reinfällt, bleibt stehen bei der Angst. Schatten können immer auch trügerisch sein. Darum muss ich sie als das nehmen, was sie sind: etwas Flüchtiges und immer nur ein Hinweis. Ich will mich den Schatten auch im eigenen Leben nähern. Dann werde sehen, ob sie mir gut tun. Gottes Licht bleibe ich auf der Spur. Auch und besonders in den Gesichtern der Menschen, die mir täglich nahe sind. In Licht und Schatten teile ich das Glück, das mir nahe kommt, wenn ich die Quelle des Lebens spüre. Im Lächeln und im Weinen, im Reden und im Schweigen, im Schatten meiner eigenen Gefühle und im Nahesein eines geliebten Menschen. Im Dunkeln und im Licht. Im Schatten und dem Licht, das von Gott kommt.

Amen.

Karl Ludwig Schmidt